



*Wenn du klug bist,
verhältst du dich
wie der Brunnen,
nicht wie das Rohr.
Der Brunnen fließt
nicht ständig.
Er gibt nur von
dem weiter,
wovon er selbst
überfließt.*

*(Bernhard von Clairvaux
1090-1153)*

DER REICHE FISCHFANG JOH 21, 1-14

In jener Zeit offenbarte Jesus sich den Jüngern noch einmal. Es war am See von Tiberias, und er offenbarte sich in folgender Weise. Simon Petrus, Thomas, genannt Didymus - Zwillings -, Natanaël aus Kana in Galiläa, die Söhne des Zebedäus und zwei andere von seinen Jüngern waren zusammen. Simon Petrus sagte zu ihnen: Ich gehe fischen. Sie sagten zu ihm: Wir kommen auch mit. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot. Aber in dieser Nacht fingen sie nichts. Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer. Doch die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war. Jesus sagte zu ihnen: Meine Kinder, habt ihr nicht etwas zu

essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er aber sagte zu ihnen: Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus, und ihr werdet etwas fangen. Sie warfen das Netz aus und konnten es nicht wieder einholen, so voller Fische war es. Da sagte der Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: Es ist der Herr! Als Simon Petrus hörte, dass es der Herr sei, gürtete er sich das Obergewand um, weil er nackt war, und sprang in den See. Dann kamen die anderen Jünger mit dem Boot - sie waren nämlich nicht weit vom Land entfernt, nur etwa zweihundert Ellen - und zogen das Netz mit den Fischen hinter sich her. Als sie an Land gingen, sahen sie

am Boden ein Kohlenfeuer und darauf Fisch und Brot. Jesus sagte zu ihnen: Bringt von den Fischen, die ihr gerade gefangen habt. Da ging Simon Petrus und zog das Netz an Land. Es war mit hundertdreißig großen Fischen gefüllt, und obwohl es so viele waren, zerriss das Netz nicht. Jesus sagte zu ihnen: Kommt her und esst! Keiner von den Jüngern wagte ihn zu fragen: Wer bist du? Denn sie wussten, dass es der Herr war. Jesus trat heran, nahm das Brot und gab es ihnen, ebenso den Fisch. Dies war schon das dritte Mal, dass Jesus sich den Jüngern offenbarte, seit er von den Toten auferstanden war.

Unsere Wortgottesdienstleiterin, Judith Schmid, hat uns in ihren Predigtgedanken das Evangelium veranschaulicht: Dieses Phänomen kennt wahrscheinlich jede und jeder von uns: Wir werfen unsere Netze aus, mühen uns ab und fangen nichts und dann wiederum gelingt uns ein großer Fang ...

Evangeliums-Texte sind für uns geschrieben. Dieser erzählt von unserem erfolglosen Mühen, von unserer Nacht (unseren Nächten), in der wir Netze auswerfen und nichts fangen. Wir investieren Zeit und Geld und unendlich viel an Liebe, Energie, und es will einfach nicht fruchten. Man engagiert sich in der Pfarre, in der Gemeinde, im Verein, in der Politik, und je mehr man sich einsetzt, desto mehr hat man das Gefühl, dass der Karren immer nur tiefer steckt und die Talfahrt nicht aufzuhalten ist. Wir werfen Netze aus, und es ist jedes Mal das gleiche Ergebnis.

Geht denn diese „Nacht“ nie vorüber?

Doch --- das tut sie! Das ist die Botschaft dieses Evangeliums. Jede Nacht geht vorüber. Ich weiß zwar nicht wann, kann nicht abschätzen, wie lange das anstren-

gende Mühen noch dauert. Vielleicht noch Stunden, Tage, vielleicht sogar Wochen und Monate. Ganz sicher ist:

Auf jede Nacht folgt ein Morgen und das erfolglose Mühen wird ein Ende finden.

Der Morgen kommt und Christus selbst greift ein. Erst zu seiner Zeit, wenn er glaubt, es ist Zeit. Dafür ganz sicher und auf jeden Fall!

Manchmal ist es notwendig, dass ich diese Botschaft wieder gesagt bekomme - denn:

Es lohnt sich! Es ist nicht umsonst, dass ich durchhalte.

Auch wenn ich augenblicklich keinerlei Bewegung entdecke, auch wenn sich absolut nichts tut, auch , wenn ich wieder nichts gefangen habe - es lohnt sich dranzubleiben.

153 große Fische fingen die Jünger.

Warum genau diese Zahl?

Der hl. Augustinus sagt: Zähle von 1 bis 17 die Zahlen zusammen - es ergibt 153.

17 besteht aus 10 und 7.

Das sei, so meint der große Augustinus, Symbol für das Alte (10 Gebote) und das Neue Testament (7 als vollkommene Zahl).

Die Zahl 153 bedeutet symbolisch:

Die Apostel erhielten im Netz die ganze Fülle von Gottes Offenbarung.

Wir dürfen uns freuen:

Jesus ist da, mitten in meinem Alltag. Er ruft mir vom anderen Ufer der Ewigkeit zu. Er hilft mir. Schenkt mir Zeichen seiner Nähe, manchmal so sehr, dass ich staune -wie Petrus- über 153 große Fische.

Judith Schmid



VIELFALT IM GLAUBEN

Wovon ich träume

Ich träume davon, dass sich das „Reich Gottes“ weiter entfalte. Was ist mit Reich Gottes gemeint? Es ist einfach der Ort, an dem Menschen aus der christlichen Perspektive miteinander ihr Leben gestalten: in gegenseitigem Wohlwollen und Akzeptanz, einander unterstützen, einen Blick für die Nöte des Nachbarn haben, den Glauben in verschiedensten Formen miteinander feiern, über Grenzen der Religion, der Staatszugehörigkeit, der Hautfarbe hinweg sich als Teil der großen Menschheitsfamilie, der einen Schöpfung Gottes verstehen und in Liebe, Gerechtigkeit und Frieden miteinander leben.

Sind die Menschen heute ungläubiger?

Ich bin mir nicht sicher, ob die Menschen heute unterm Strich ungläubiger sind als vor 50 Jahren. Woran erkennen wir den Glauben eines Menschen? An der Mitfeier des Gottesdienstes am Sonntag? Am Engagement, wie sich jemand für Flüchtlinge, Kranke oder Hilfsbedürftige einsetzt? Wieviel jemand in der Bibel liest oder wie lange er betet? Wie oft er oder sie Christus in den Mund nimmt oder ein Sakrament empfängt?

Man wird wohl bei all dem Aufgezählten sagen können: Da ist was dran, das gehört zum Christsein. Gleichzeitig wird wohl auch jeder sagen: bei dem einen bin ich mehr dabei, bei dem andern weniger, und bei manchem gar nicht.

Das zeigt uns im Grunde die Unmöglichkeit zu beurteilen, wie christlich jemand ist.

Wenn jemand Jesus Christus ablehnt, dann kann man sagen – das ergibt sich schon aus der Bezeichnung „Christen“ – dass er kein Christ ist. Was aber wiederum nichts über sein Menschsein aussagt.

Ein Ziel: dass sich durch unser Denken, Reden und Handeln das Reich Gottes weiter entfalte!

So wie wir verschiedene Fähigkeiten haben, haben wir auch unterschiedliche Talente, in unserem Glauben zu wachsen und ihn zu leben. Hilfreich ist es, wenn man seine eigenen „Glaubentalente“ und Neigungen kennt, so kann man auch gezielt seinen Glauben vertiefen.

Den eigenen Glaubensweg finden

In der katholischen Kirche gibt es eine große Bandbreite an Glaubenswegen. Der wohl offensichtlichste ist die gemeinsame Feier des Glaubens in den Gottesdiensten. Zum einen hört man ein Stück „Wort Gottes“ (Lesung, Evangelium), wo einem durch die Predigt nahe gebracht wird, was es für das eigene Leben bedeuten kann. Zum anderen das gemeinsame Gebet und die Kommunion, in der Christus in unserer Mitte ist und sich an uns verschenkt. Aber auch die anderen Sakramente wie die Krankensalbung können mich Gott näher bringen, oder die Beichte, in der man die Barmherzigkeit Gottes erfährt. Andere wieder nehmen gerne zu Hause oder in

einer Runde die Bibel zur Hand, lesen darin, denken darüber nach und reden darüber.

Andere lesen Bücher oder diskutieren über den Glauben.

Viele wissen sich gerade im Gebet mit Gott sehr verbunden und vertiefen dabei ihren Glauben.

Manche finden im anderen bewusst oder auch unbewusst Christus in der Nächstenliebe.

Viele geraten auch in der Natur ins Staunen und wissen sich darin mit ihrem Schöpfer verbunden und erfahren dadurch Kraft, Hoffnung und Zuversicht.

Verschiedene Wege führen nach Rom

So ist es gut, den eigenen Weg zu kennen oder näher kennenzulernen und einander in den verschiedenen Wegen zu achten und zu unterstützen. Allen Wegen liegt das Liebesgebot Jesu zugrunde:

Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deiner Kraft und all deinen Gedanken, und: deinen nächsten sollst du lieben wie dich selbst. (Lk10,27)

Helmut Part, Pfarrer





Wilbirg Hüpfel

ZEHN WORTE UM DEN BUND ZU LEBEN

Sehnen wir uns nicht alle nach einem Leben in Freiheit und Sicherheit?

Darum möchte uns Papst Franziskus die „Zehn Worte des Lebens“ nahebringen.

Liebe Pfarrbevölkerung!

Ich lade ein, in dieser Ausgabe des Pfarrblattes, weitere „Worte des Lebens - Gebote Gottes“, mit den Ausführungen von Papst Franziskus zu betrachten.

DRITTES GEBOT

Der Ruhetag „Halte den Sabbat: Halte ihn heilig, wie es dir der Herr, dein Gott, geboten hat“

Papst Franziskus weist darauf hin, dass uns die Zehn Gebote zweimal überliefert sind: im Buch Exodus und im Buch Deuteronomium. Großteils sind die Texte identisch. Nur beim dritten Gebot gibt es einen bemerkenswerten Unterschied. Im Buch Exodus wird an die Ruhe des Schöpfers und an die Heiligung der Schöpfung am siebten Tag erinnert. Im Buch Deuteronomium hingegen, ist der Ruhetag das Gedächtnis des Pascha, des Momentes der Befreiung der Israeliten aus der Sklaverei Ägyptens.

Sklaverei ist meist Folge von Unterdrückung und Gewalt. Doch es gibt auch andere Formen wie innere Un-

freiheit, Blockierungen, Komplexe oder charakterliche Grenzen. Das ist eine Art Sklaverei durch das „eigene Ich“, die den Menschen in die Knechtschaft der Sünde führt. Diese äußert sich in den Hauptlastern: Stolz, Habsucht, Neid, Zorn, Wollust, Unmäßigkeit und Überdruß. Aus dieser Gefangenschaft des Ich, kann nur die wahre Liebe retten, Jesus Christus. Er hat sie uns geschenkt, weil er uns geliebt hat bis zum Tod am Kreuz.

So lädt uns das dritte Gebot ein, in der Ruhe die Befreiung zu feiern, die

Christus uns erwirkt hat. Er hat die innere Knechtschaft der Sünde gebrochen und so den Menschen fähig gemacht, wirklich zu lieben. **Wahre Liebe ist Freiheit.** Der wahre Sklave ist jener, der unfähig zur Liebe ist, der durch die Laster von der Liebe abgehalten wird.

VIERTES GEBOT

„Ehre Vater und Mutter“

Das vierte Gebot handelt von der Ehre, die wir den Eltern schulden. Dabei weist der Papst darauf hin, dass Ehre erweisen, anerkennen bedeutet. Vater und Mutter ehren bedeutet somit, ihre Wichtigkeit anzuerkennen. Das Elterngesetz ist auch mit der Verheißung eines langen Lebens verbunden. Es spricht nicht von den Verdiensten der Eltern oder dass sie perfekt sein müssten. **Es spricht vom Handeln der Kinder.** Auch wenn nicht jede Kindheit unbeschwert war, können wir doch glücklich werden, wenn wir denen, die uns das Leben geschenkt haben, die rechte Anerkennung geben.





Viele Heilige und Christen um uns herum zeigen uns, dass man trotz einer schweren Kindheit ein gutes Leben führen kann. Denn diese Menschen sind durch Christus mit ihrem Leben versöhnt. Dieses neue Leben in Christus wird uns in der Taufe geschenkt und wir dürfen diese Gnade frei annehmen. So ist durch die Kraft des Heiligen Geistes nur einer unser Vater, der im Himmel.

FÜNFTES GEBOT

„Du sollst nicht töten“

Man kann sagen, so der Papst, dass all das Böse, das in der Welt geschieht, in der Verachtung des Lebens gründet. Dazu gehören Kriege, Ausbeutung, Systeme, die alles dem Profit unterordnen und vor der Würde des menschlichen Lebens nicht Halt machen. Bereits im Mutterleib ist unschuldiges, menschliches Leben in Gefahr. Der Papst verurteilt die Abtreibung als „Mittel der Problemlösung“.

„Was führt den Menschen dazu, das Leben abzulehnen?“, so Franziskus: „Es sind die Götzen dieser Welt: Geld, Macht, Erfolg. Das sind falsche Parameter, um das Leben zu bewerten. **Die Liebe, mit der Gott uns liebt, ist das einzige Maß des Lebens.**“

Der Papst fordert uns auf, den Männern und Frauen der Welt zu sagen: „Verachtet das Leben nicht! Verachte deine Existenz nicht! Höre auf, Gottes Werk abzulehnen! Du bist ein

Werk Gottes!“ Im fünften Gebot sehen wir, dass in Gottes Augen das menschliche Leben kostbar, heilig und unantastbar ist.

Jesus gibt diesem Gebot einen noch tieferen Sinn. Er sagt, dass schon der Zorn eine Form von Mord ist und auch Beleidigung und Verachtung töten können. „Gleichgültigkeit tötet, Gefühllosigkeit tötet“, so der Papst. Der Mitmensch geht uns etwas an, der eine sei der Hüter des anderen. „Du sollst nicht töten“ ist der erste Schritt, um zu lieben und heißt zu sorgen, wertschätzen, miteinschließen und vergeben. Nicht Böses zu tun ist nicht genug. Von uns Menschen wird mehr verlangt. Jeder hat an seinem Platz das Gute zu tun, ein Leben zu führen, wie Jesus es gelebt hat. **So ist dieses Gebot ein Aufruf zur Liebe und Barmherzigkeit.**

SECHSTES GEBOT

„Du sollst nicht die Ehe brechen“

Ein konkreter Aufruf zur Treue, so der Papst. Ohne Treue kann es keine echte menschliche Beziehung geben, denn Liebe will endgültig sein. Sie kann nicht nur „bis auf weiteres“ gelten. Der Papst unterstrich die Notwendigkeit einer reifen Vorbereitung auf das Sakrament der Ehe und auf die intensive Begleitung der Brautleute. Es ist nicht möglich, Ehevorbereitung auf ein paar Treffen zu reduzieren.

Das sechste Gebot ruft uns auf, den

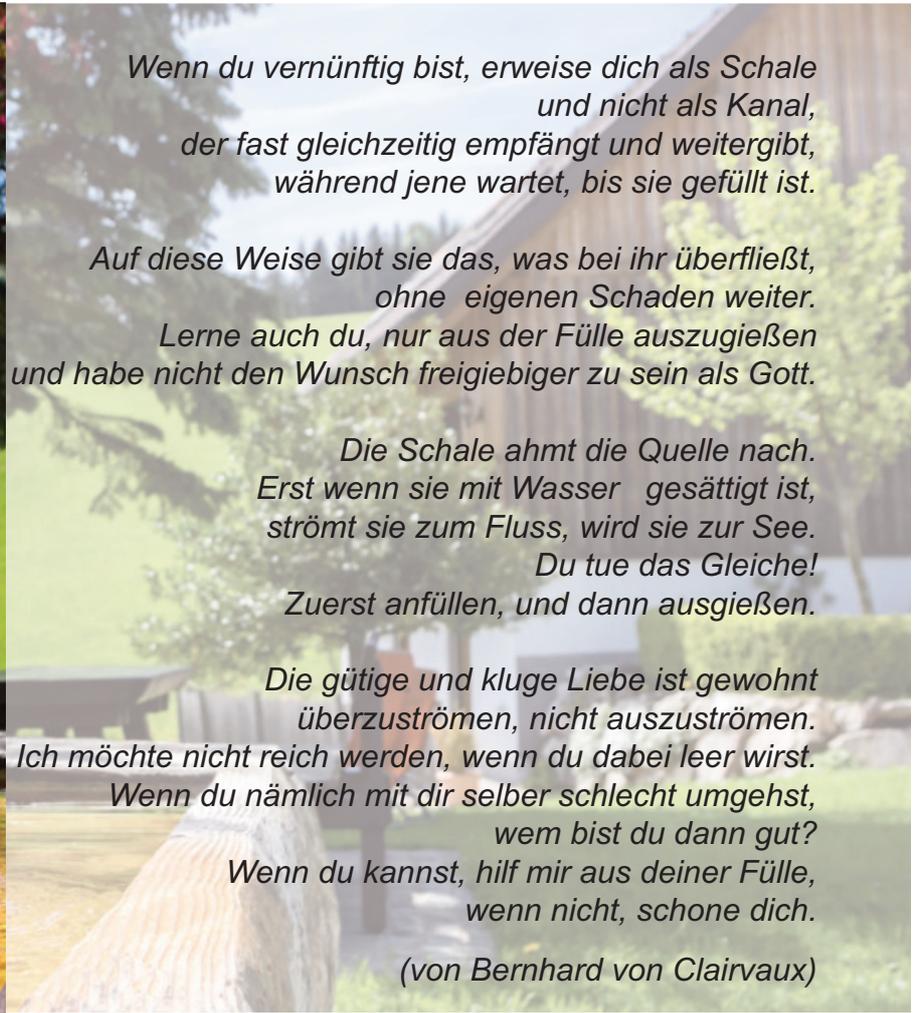
Blick auf Christus zu richten, **denn um in der Liebe und Treue durchzuhalten, ist es erforderlich, dass Gott in unser Leben tritt.** Nur Christus kann uns mit seiner Treue ein verlässliches Herz geben. Von seinem Tod und seiner Auferstehung kommt unsere Treue, von seiner bedingungslosen Liebe kommt Beständigkeit in die Beziehung.

Dieses Gebot richtet sich nicht nur an Eheleute, so der Papst, sondern an jeden Mann und jede Frau. Denn es stützt den Menschen bei der persönlichen Reifung die Liebe zu empfangen und zu verschenken. Besonders diejenigen, die sich die eheliche Treue versprochen haben, sind eingeladen, den Weg vom Ich zum Wir zu gehen. So wie wir als Geschöpf eine Einheit von Leib und Geist sind, so ist in der Gegenüberstellung Mann und Frau eine Wirklichkeit und dazu bestimmt zu lieben und geliebt zu werden. Daher ist der menschliche Leib nicht Werkzeug zum oberflächlichen Genuss, sondern Ort für die authentische Liebe. Diese Liebe wurde uns von Christus geoffenbart und geschenkt.

Sich Zeit nehmen, hinsetzen und still werden, den Heiligen Geist um Hilfe bitten und so über diese Worte von Papst Franziskus nachdenken, lohnt sich. Denn so wird uns der Heilige Geist immer tiefer in das wahre Leben führen, in ein Leben wie Gott es sich für uns erdacht hat.

Wilbirg Hüpfel

EIN WUNDERBARES GEDICHT ZUM THEMA SELBSTFÜRSORGE UND SELBSTLIEBE:



*Wenn du vernünftig bist, erweise dich als Schale
und nicht als Kanal,
der fast gleichzeitig empfängt und weitergibt,
während jene wartet, bis sie gefüllt ist.*

*Auf diese Weise gibt sie das, was bei ihr überfließt,
ohne eigenen Schaden weiter.
Lerne auch du, nur aus der Fülle auszugießen
und habe nicht den Wunsch freigiebiger zu sein als Gott.*

*Die Schale ahmt die Quelle nach.
Erst wenn sie mit Wasser gesättigt ist,
strömt sie zum Fluss, wird sie zur See.
Du tue das Gleiche!
Zuerst anfüllen, und dann ausgießen.*

*Die gütige und kluge Liebe ist gewohnt
überzuströmen, nicht auszuströmen.
Ich möchte nicht reich werden, wenn du dabei leer wirst.
Wenn du nämlich mit dir selber schlecht umgehst,
wem bist du dann gut?
Wenn du kannst, hilf mir aus deiner Fülle,
wenn nicht, schone dich.*

(von Bernhard von Clairvaux)

Worüber wir uns besonders freuen ...

Mit Ostern 2019 hat Frau Hedwig Reisenberger nach 15 Jahren ihren Dienst beendet und wir danken ihr aufs Allerherzlichste.

Mit großer Freude konnten wir diesen wichtigen, wertvollen Dienst, der im Verborgenen geleistet wird, in neue Hände legen. Wir freuen uns sehr, dass sich ein Team gefunden und bereit erklärt hat, zur Ehre Gottes und zu unserer aller Freude, diese Arbeit zu übernehmen.

Wenn Sie übrige Blumen in Ihrem Garten haben, die sie gerne zum Zieren für unsere Kirche geben möchten, dann melden Sie sich bitte bei Ricki Herndl.

Bernadette Kampleitner

Blumenschmuck in der Kirche:

unser neues Team:



GOLDBAND- TRÄGERINNEN AUS 9 GEMEINDEN

Am Mittwoch, den 1. Mai 2019, fand um 17:00 Uhr eine Maianacht der Goldhaubengruppe Rüstorf in der Pfarrkirche statt, zu der die Goldbandträgerinnen und Stickerinnen aus dem Bezirk Vöcklabruck eingeladen wurden.

Die Teilnahme von 27 Goldbandträgerinnen aus 9 Gemeinden zeigt, wie sehr diese Goldbänder wertgeschätzt werden. Mit den Worten der Landesobfrau LAbg. Martina Pühringer hat es die Gemeinde Rüstorf aus dem Bezirk Vöcklabruck geschafft, als erste von 431 Gemeinden im Land Oberösterreich die Goldbandträgerinnen vorzustellen.

Bezirksobfrau Konsulent Rosi Baumgardinger ist glücklich und stolz, dass das von ihr und Johanna Neudorfer gestaltete Goldband so großen Anklang findet.

Bei dem anschließenden Fototermin hatten alle Mädchen sichtlich großen Spaß. Die ca. 80 Gäste tauschten dann beim gemütlichen Beisammensein im Pfarrheim Rüstorf ihre posi-



Fotos © Helmut Klein

PRÄMIERE FÜR DIE GOLDBANDTRÄGERINNEN IM LAND OBERÖSTERREICH

tive Einstellung zu der Neuerung aus. Die Goldhaubengruppe Rüstorf sorgte fürs leibliche Wohl.

Seit Oktober 2018 fanden vier Stickkurse statt, bei denen 40 Goldbänder gestickt wurden. Diese werden im Alter zwischen 10 und 30 Jahren getragen bzw. bis zur Hochzeit. Mit diesem

Band finden auch die Mädchen, die bereits zu groß für das Goldhäubchen sind, Gefallen an dem Brauchtum.

*Roswitha Pogotz
Obfrau der Goldhaubengruppe*

Besonders stolz ist die Obfrau Roswitha Pogotz über ihre 5 Rüstorfer Goldbandträgerinnen, die ihre Goldbänder selbst gestickt haben.

Bürgermeisterin Mag. Pauline Sterrer, Goldhaubenobfrau Roswitha Pogotz, Bezirksobfrau Konsulent Rosi Baumgardinger und Landesobfrau LAbg. Martina Pühringer





Judith Schmid

„Sprach- und Sprecherziehung“ im Kindergarten ist sehr wichtig.

In großem Maße möchten wir die Kinder mit Büchern zum gezielten und richtigen Sprechen motivieren.

Liebe Pfarrangehörige!

Auch die emotionale und geistige Entwicklung eines Kindes wird durch das Betrachten von Bilderbüchern, durch Erzählen und Vorlesen von Geschichten und durch begleitende Gespräche gefördert und geprägt.

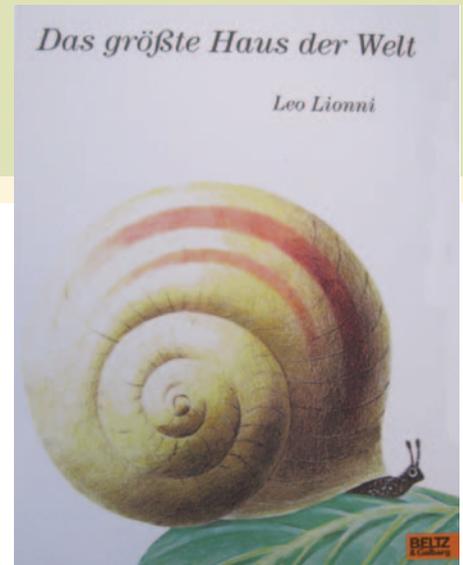
Durch den Umgang mit Büchern wird die sprachliche Entwicklung und mit der Sprache die geistige und seelische Entwicklung der Kinder gefördert. Bücher sind verborgene Schätze, die gehoben werden wollen.

Mit Büchern können wir den Kindern ganze Welten öffnen. Sie freuen sich, wenn wir uns täglich für sie Zeit nehmen. Sie hören gespannt zu, unterbrechen und fragen nach.

Besondere Aufmerksamkeit, Konzentration und Spannung für Bücher, Geschichten,... erzielen wir, wenn verschiedene Personen lesen und erzählen.

„Die besten Freunde des Menschen sind seine Bücher. Sie reden nur, wenn er sie befragt, und dann sprechen sie nur mit ihm allein. Sie zürnen auch nicht, wenn er sie immer von Neuem in Anspruch nimmt, ja sie danken es ihm, dass er sie so liebt. Wer sollte nicht viele solcher Freunde sein eigen nennen?“

Johann Wolfgang von Goethe



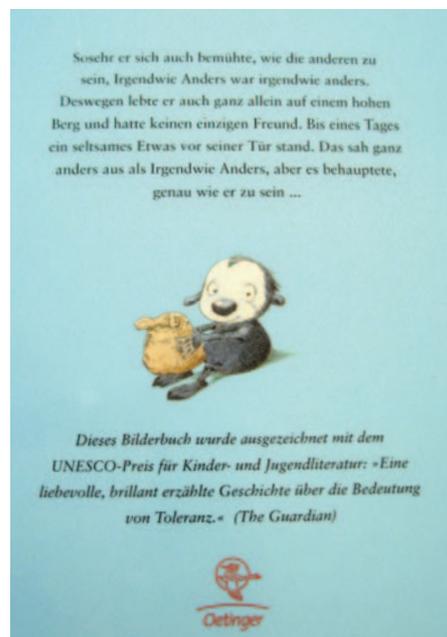
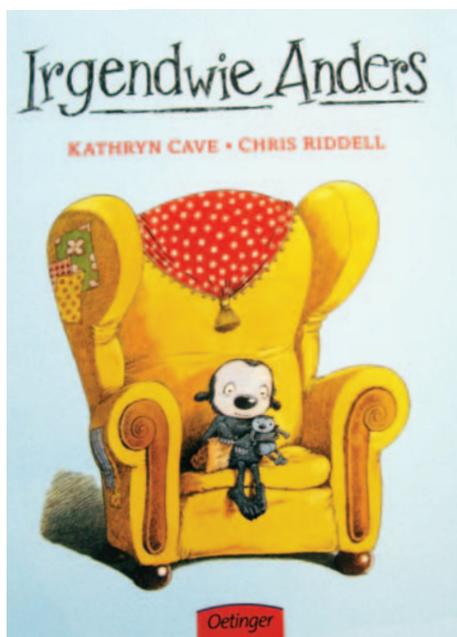
»Wenn ich erwachsen bin«, sagt eines Tages die kleine Schnecke zu ihrem Vater, »möchte ich das größte Haus der Welt haben.«
»Das ist dumm«, antwortet der Vater,
»manche Dinge sind besser, wenn sie klein sind.«
Zufällig ist der Vater die klügste Schnecke auf dem ganzen Kohlkopf. Und er erzählt eine Geschichte ...

Ein zauberhaftes Gleichnis über den Mut zur Bescheidenheit; poetisch, weise und aufs Schönste bebildert von Leo Lionni.



»Wenn ich erwachsen bin«, sagt eines Tages die kleine Schnecke zu ihrem Vater, »möchte ich das größte Haus der Welt haben.«
»Das ist dumm«, antwortet der Vater,
»manche Dinge sind besser, wenn sie klein sind.«
Zufällig ist der Vater die klügste Schnecke auf dem ganzen Kohlkopf. Und er erzählt eine Geschichte ...

Ein zauberhaftes Gleichnis über den Mut zur Bescheidenheit; poetisch, weise und aufs Schönste bebildert von Leo Lionni.



Sosehr er sich auch bemühte, wie die anderen zu sein, Irgendwie Anders war irgendwie anders. Deswegen lebte er auch ganz allein auf einem hohen Berg und hatte keinen einzigen Freund. Bis eines Tages ein seltsames Erwas vor seiner Tür stand. Das sah ganz anders aus als Irgendwie Anders, aber es behauptete, genau wie er zu sein ...

Dieses Bilderbuch wurde ausgezeichnet mit dem UNESCO-Preis für Kinder- und Jugendliteratur: »Eine liebevolle, brillant erzählte Geschichte über die Bedeutung von Toleranz.« (The Guardian)



Ursula Eitzinger

WIE WIR DEN KRABELSTUBENKINDERN DEN WERT DES BROTES VERMITTELN ...

„Mhmm... habt ihr heute wieder Weckerl gebacken?“ freuen sich unsere Krabbelstubeneltern mittags beim Abholen ihrer Kinder. Ja, wir als Krabbelstubenteam haben uns dazu entschlossen, unser Brot zur täglichen Jause regelmäßig selbst zu backen.

Einerseits möchten wir die Wertschätzung gegenüber dem Grundnahrungsmittel Brot vermitteln, andererseits wollen wir die jahrtausendalte Tradition des Brotbackens erhalten und an die Familien weiter-

den Kindern gemahlen wird. Nachdem Mehl, Salz, Brotgewürz, Trockengerst, Buttermilch (oder Joghurt) und warmes Wasser in der großen Gernteigschüssel gelandet sind, wird der Gernteig mit einem Kochlöffel gut abgeschlagen. Das verlangt den Krabbelstubenkindern eine Menge Kraft ab, aber bereits junge Kinder lieben es, sich körperlich anzustrengen und dadurch persönliche Grenzen zu erfahren. Geduld braucht es, auf die fertigen Weckerl zu warten, denn bevor die

werden unsere „Butterbrote“ von allen geliebt.

Unser Weckerlrezept:
40 dag Dinkelmehl, 27 dag Roggenmehl, 2 TL Salz, 2 TL Brotgewürz, 1 Pk. Trockengerst, ½ l Buttermilch oder Joghurt, etwas warmes Wasser. Weckerl ca. ½ Stunde bei ca. 170°C backen. Gutes Gelingen!

Das Team der Krabbelstube



geben. Das geschieht wohl am nachhaltigsten, wenn die Kinder miterleben dürfen, wie aus den Getreidekörnern Mehl gewonnen und zu Brotteig weiterverarbeitet wird. Das „Herz“ des Brotes ist das Mehl, deshalb holen wir die Dinkel- und Roggenkörner direkt vom Bauern, bevor das Getreide jedes Mal frisch mit

Teiglinge im Ofen gebacken werden, muss der Brotteig 1-2 Stunden rasten. Übrigens, am besten lassen sich kleine Weckerl auch schon von jungen Kindern mit nassen Händen formen.

Anfangs müssen sich manche Kinder erst an den Geschmack der Vollkornweckerl gewöhnen, aber bald





Karin Waldl

TISCHELTERN – EINE GESEGNETE ZEIT FÜR KINDER UND ERWACHSENE

Die Vorbereitung auf die Erstkommunion ist eine gesegnete Zeit. Die Kinder trafen sich regelmäßig in kleinen Gruppen zu den Vorbereitungsstunden bei den Tischeltern. Dort wurde darüber gesprochen, dass Gott ihnen ganz nahe ist. Jesus ist das Licht der Welt und strahlt mit seiner Liebe in unsere Herzen. Die Hinführung zur Kommunion stand im Mittelpunkt, ganz nach dem Thema der heurigen Erstkommunion: „Jesus, Brot des Lebens“

Wir arbeiteten dazu an verschiedenen Themen des Glaubens, sangen und beteten gemeinsam, bastelten, backten Brot, hörten Bibelverse und Geschichten und genossen vor allem die gemeinsame Zeit.

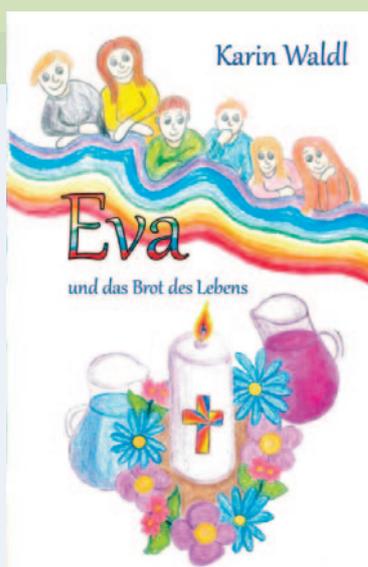
Aus Tischmuttertsicht kann ich erzählen, dass sich der Aufwand lohnt. Man lernt die Kinder gut kennen. Sie bringen viele Erfahrungen mit, die auch für die anderen Erstkommunionkinder sehr wertvoll sind. Es ist eine gesegnete Erfahrung, die Kinder im Glauben an Gott zu begleiten. Außerdem ist es eine einmalige Gelegenheit, dem eigenen Kind und seinen Freunden eine bereichernde und wertvolle Zeit zu schenken, die gefüllt mit den Fragen des Lebens auch eine positive Herausforderung für uns Eltern ist.

Im Namen aller Tischmütter kann ich sagen, wir freuen uns auf die Erstkommunion und begleiten die Kinder weiterhin gerne dort hin.

Karin Waldl (Tischmutter)



Fotos © Karin Waldl



EVA UND DAS BROT DES LEBENS (VON KARIN WALDL)

Eine Geschichte für Erstkommunionkinder

Es ist ein aufregendes Schuljahr für Eva und ihre Freunde, denn die Erstkommunion steht direkt vor der Tür. Evas Mutter Julia leitet die Vorbereitungsstunden und hat dabei ein gutes Gespür für spannende Geschichten, die die Kinder fesseln.

Zufällig lernt Eva ihre Nachbarin Hilde besser kennen und erfährt, warum sie immer so traurig ist. Turbulent geht es weiter in Evas Leben, als sich ein Junge im Turnunterricht das Schlüsselbein bricht oder das Milchgeld gestohlen wird.

Eva lernt, dass nicht immer die Sonne in unseren Herzen scheint, aber dass Jesus immer ganz nahe bei uns sein möchte. Diese Liebe Gottes spürt sie deutlich bei der Erstkommunion, als sie das Brot des Lebens erhält.

www.karinwaldl.at

Weitere Bücher von Karin Waldl

Kinder- und Jugendbücher:

Der Kreuzweg, Leopolds himmlisches Glück, Licht und Schatten – Meltem begegnet Gott, Ways to God (Firmung)

Romane für Erwachsene:

Insel der verlorenen Träume, 7 Engel, Funkelnder Sternenstaub





Das Haus der Schwestern und mein Zuhause in Puerto Rico.

SOZIALES JAHR IN PUERTO RICO

Hallo, mein Name ist **Lara Deixler**, ich wohne in Rüstorf Nr. 127, und ich habe gerade ein 8-monatiges freiwilliges Auslandspraktikum in Orocovic, einem Bergdorf auf Puerto Rico, hinter mir.



Fotos © Lara Deixler

DANKBARKEIT, STOLZ UND NATÜRLICH AUCH WEHMUT UND TRAURIGKEIT

Liebe Leserinnen und Leser!

Mein Abschied aus Puerto Rico Anfang Mai war wieder mit einer ganzen Menge Gefühle verbunden.

Zuerst einmal zum Thema Dankbarkeit: Ich habe dank all dieser Menschen, denen ich in den letzten 8 Monaten begegnet bin, soviel gelernt! Sei es in einer Schwesterngemeinschaft zu leben. Natürlich gab es Dinge, an die ich mich erst einmal gewöhnen musste (wie tägliches Rosenkranz beten, meine Freizeit eher ruhig zu verbringen...), aber die Schwestern waren wirklich wie eine Familie für mich. Sie haben sich für mich interessiert, nach meinem Tag gefragt, sich um mich gekümmert und mir das Gefühl gegeben, sehr geschätzt und geliebt zu werden. Auch waren sie eine große Inspiration für mich, denn sie widmen den Großteil ihres Lebens anderen Menschen, die weniger haben. Eine der Schwestern sagte einmal zu mir: „Ich habe mich nicht dafür entschieden, keine Kinder / Familie zu haben, ich habe mich dazu entschieden, 100 Kinder zu haben und mein Bestes zu geben, um für diese da zu sein.“ Danke dafür. Oder auch die Lehrerinnen, mit denen ich in der Schule zusammengearbeitet habe, waren immer so herzlich, unterstützend und dankbar auch mir gegenüber. Danke auch an meine Freunde im Chor und auch in der Jugendgemeinschaft im Dorf, die mir einen Ausgleich gegeben haben, mich zu

Ausflügen mitgenommen haben und mir ein Gefühl von Zugehörigkeit vermittelt haben. Danke!! Obwohl ich nach Puerto Rico gekommen bin mit dem Ziel anderen etwas beizubringen und zu helfen, habe ich mindestens genauso viel, wenn nicht viel mehr, von all den Menschen dort gelernt und mitgenommen. Ein großer Dank geht natürlich auch an meine Familie, die mich in dieser Entscheidung immer unterstützt und gestärkt hat.

Gerade die letzten Wochen und Tage haben mir gezeigt, wie sehr ich mich integriert habe und wie wohl ich mich fühlte. Die Kinder, meine Freunde und die Schwestern sind mir wirklich ans Herz gewachsen. Auch wenn die Arbeit und Kommunikation definitiv nicht immer einfach war, und ich an die eine oder andere Herausforderung gestoßen bin, werde ich diese Zeit für immer in besonderer Erinnerung behalten.

Ob ich jemals wieder in dieses Land zurückkommen werde, weiß ich nicht und das stimmt mich schon ein bisschen traurig. Aber die Tatsache, dass ich darüber traurig bin, zeigt mir nur noch mehr wie wohl ich mich dort gefühlt habe, was dann doch wieder ein schöner Gedanke ist....

Ich bin stolz, den Schritt gewagt zu haben, ganz alleine. Ich bin stolz, mittlerweile so gut wie alles auf Spanisch zu verstehen und mich gut ausdrücken zu können. Ich habe in dieser

Zeit gelernt, mit 10 Kindern gleichzeitig die Hausübung zu machen, spontan eine Klasse voll 6-Jähriger ohne Vorbereitung zu beschäftigen und in diesen stressigen Situationen Ruhe zu bewahren. Außerdem habe ich zahlreiche spanische Kirchenlieder sowie Kinderlieder gelernt, gelernt die Ukulele zu spielen, ich habe vieeel neues Essen probiert (Pasteles, Bananen in jeder möglichen Kochweise, Malangas; ñame, die besten Mangos und Papayas überhaupt) und natürlich habe ich auch viel über mich gelernt: z.B. in jeder Situation zu versuchen, das Gute zu sehen und mir aus den verschiedensten Herausforderungen etwas mitzunehmen.

Rückblickend war es eine der besten Entscheidungen und sicher das größte Abenteuer bis jetzt.

Ich hoffe, dass euch meine Berichte einen kleinen Einblick in mein Leben in Puerto Rico gegeben haben. Auch Danke für die vielen Antworten, die mich echt sehr gefreut und ermuntert haben.

Lara Deixler





Anna Hoffmann

Caritas & Du

Für die große Solidaritätsaktion hat die Caritas auch heuer wieder zur CaritasHaussammlung aufgerufen. Tausende Frauen und Männer waren bzw. sind unterwegs von Tür zu Tür, um Spenden für Menschen in Not in Oberösterreich zu bitten.

Das Geld aus der Haussammlung kommt konkret Menschen in Not „in Oberösterreich“ zu Gute, die in den Caritas-Einrichtungen Hilfe finden. So unter anderem in:

- **12 regionalen Caritas-Sozialberatungsstellen**
- **Im Haus für Mutter und Kind**
- **In der medizinischen Notversorgung auf vier Rädern für Obdachlose**
- **In 7 Lerncafés, wo Kinder aus sozial benachteiligten Familien Lernförderung erhalten, um einen Schulabschluss zu schaffen und dem Armutskreislauf zu entkommen.**

Die Caritas steht oft im Verdacht mit den „falschen“ Menschen zu agieren: Stets hilft sie den „Falschen“, den „Unwürdigen“, denen, die selber Schuld tragen an ihrer Not. Diese Vorwürfe kennen Haussammelnde zur Genüge.

Aber: **Was hilft wirklich?**

Nur die Bereitschaft, den anderen mit Respekt und Offenheit zu begegnen – sozusagen mit ihnen an einem Tisch zu sitzen;

Nicht von oben herab behandeln, sondern einander begegnen, ins Gespräch kommen, Gemeinschaft suchen statt mit Almosen abzuspiesen. Caritas ist nicht blind gegenüber den üblen Lebensgeschichten und Handlungen, die gesetzt werden; ohne rosarote Brille sieht sie die Menschen mit ihren Schatten- und Lichtseiten; vertraut aber drauf, dass wir alle gehalten sind in der Liebe Gottes, die nochmals tiefer greift als unsere menschlichen Möglichkeiten und Kräfte.

Caritas ist eine Zumutung an uns, uns zu freuen über unser eigenes Glück, das zu schätzen, was uns gelingt und möglich ist und nicht auf die zu starren, die angeblich unverdient Gnade, Zuwendung, neues Leben erfahren.

Caritas überwindet den Neid und weiß - aus der selber erfahrenen Fülle - sich mit anderen zu freuen.

An dieser Stelle möchte ich mich recht herzlich bei unseren 15 Caritas-HaussammlerInnen aus der Pfarre Rüstorf bedanken, die Jahr für Jahr Zeit, Geduld und Verständnis für unsere Mitmenschen in Not aufbringen und Geld sammeln.

Ein besonderer Dank gilt natürlich auch all jenen, die durch ihre Spende Solidarität und Nächstenliebe für die Notleidenden unserer Gesellschaft zeigen und damit die dringende Hilfe ermöglichen.

Euch allen ein Vergelt's Gott.

Anna Hoffmann

Der Dekanatsrat fördert und koordiniert die pastorale Zusammenarbeit im Dekanat (dzt. 18 Pfarren). Er gewährleistet den Informations-Austausch der Pfarren untereinander und sichert den Informationsfluss zwischen Diözese und Pfarre. Er soll zusammen mit dem Dechant seelsorgliche Fragen bearbeiten und so den Dechant in der Leitung des Dekanates unterstützen.

Er besteht aus den Hauptamtlichen der Pfarren und Pastoralen Knotenpunkten (Kategorielle Seelsorge) bzw. deren VertreterInnen sowie VertreterInnen aus den einzelnen Pfarrgemeinderäten der Pfarren, der Katholischen Aktion, der ReligionslehrerInnen.

Die Funktionsdauer beträgt fünf Jahre, der Dekanatsrat trifft sich zweimal im Jahr (Herbst und Frühling) zu Diskussion, Information, Austausch und Begegnung.

Nachstehend möchte ich euch eine kurze Zusammenfassung von unserem letzten Treffen am 15. Mai in Ampflwang geben:

Wir trafen uns um 18:30 Uhr in der neu renovierten, sehr modern gestalteten Pfarrkirche und lauschten aufmerksam einer kurzen Kirchenführung. Mit dem geistlichen Impuls von Pfarrer Peter Pumberger startete die offizielle Tagesordnung.

Anschließend wechselten wir in das Pfarrheim nebenan, wo wir mit Frau Mag. Monika Heilmann (Abteilungsleiterin Pfarrgemeinde und Spiritualität im Pastoralamt Linz), heftig über offene Fragen im Zukunftsweg und in der strukturellen Neuordnung „Kirche weit denken - „Leitung der Pfarrgemeinde durch ein Seelsorgeteam“ diskutierten.

Nach einer kurzen Pause informierte uns Frau Andrea Reisinger über die



DEKANAT SCHWANENSTADT



Kirchenführung von Pfarrer Peter Pumberger



Der Volksaltar in der Pfarrkirche



Moderation Markus Himmelbauer



Frau Andrea Reisinger: beziehungleben.at



Frau Irmgard Raffetzeder: „Junge Erwachsene“

Partner-, Ehe-, Familien- und Lebensberatung in Vöcklabruck: „beziehungleben.at“.

Anschließend folgte eine Präsentation von Frau Irmgard Raffetzeder, die mit einem Dekanatsprojekt für „junge Erwachsene“ Aktivitäten setzen möchte.

Die nächste Sprecherin, Frau Claudia Hössinger, stellte anhand eines Plakates -Moment mal! Kirche an „anderen“ Orten-, ihre Ideen vor: kirchliche Präsenz an besonders frequentierten Orten, z.B. Advent-Weihnachtsaktion in der Varena.

Für Allfälliges, Anliegen und Termine der einzelnen Pfarren gab es dann auch noch Platz, bevor wir über die anstehende Dechantenwahl, die Funktionsperiode endet im September, informiert wurden.

Sehr berührend war die Verabschiedung von Dechant P. Josef Kamplleitner, der nach zehn Jahren nicht mehr für dieses Amt zur Verfügung steht.

Pfarrer Helmut Part veranschaulichte anhand einer Karikatur einige hervorragende Eigenschaften von Dechant Kamplleitner: ein großes Ohr - er hat einfach gut zugehört; ein großes offenes Auge - er hat auf Probleme hingeschaut, ein geschlossenes Auge - der Blick nach innen, eine lebendige und lebensnahe Spiritualität in seinem Inneren, aus der heraus er handelt; und vor allem ein großes Herz - das er für die Mitmenschen hat.

Dekanatsassistent Markus Himmelbauer moderierte den Abend in gewohnter professioneller Weise und sorgte für die Einhaltung des Zeitplanes.

Pater Josef Kamplleitner beendete mit dem Segen den offiziellen Teil des Abends. Natürlich wurde in kleinen Gruppen und Einzelgesprächen noch weiter über Gott und die Welt gesprochen.

Bernadette Kamplleitner
Vertretung der Pfarre Rüstorf
im Dekanatsrat

Frau Claudia Hössinger:
Kirche an „anderen“ Orten



Pfarrer Helmut Part:
Karikatur von Dechant P. Josef Kamplleitner





WORÜBER WIR UNS

BESONDERS FREUEN ...

... dass **Roswitha Pogotz** die Osterkerze so wunderbar verziert hat.

... dass uns **Bettina Nöhhammer** und **Sabine Weismann** wieder Efeukränze für das Taufwasserbecken, den Taufstein und die Osterkerze gebunden haben.

... dass **Sonja Kronberger, Barbara Lizelfelner** und **Ingrid Stadlmayr** wieder das Backen der Brote und **Franz Strobl** und **Wolfgang Nöhhammer** die Vorbereitung und die Abwicklung der Agape in der Osternacht übernommen haben.

... dass uns **Wolfgang Nöhhammer** für den unteren Friedhof eine weitere Aufhängvorrichtung für die Gießkannen angefertigt hat.

.... dass **viele Grabbesitzer** die nicht verrottbaren Teile ihrer Grabgestecke (wie Styropor, Draht, Kunstblumen ...usw.) mit nachhause nehmen und ordnungsgemäß im Restmüll entsorgen. So helfen sie der Pfarre hohe Entsorgungskosten einzusparen.

Danke **Franz Kronberger** und **Franz Hamader**, die in mühsamer und sehr aufwändiger Arbeit den Rest- vom Biomüll trennen und ordnungsgemäß entsorgen. Vergelt's Gott!

Das nächste Pfarrblatt

erscheint Mitte September.

Redaktionsschluss: 31. August 2019

Beiträge an:

bernadette.kamplleitner@dioezese-linz.at

Die Aktion Familienfasttag

fördert rund 100 Frauen-Projekte in Asien, Lateinamerika und Afrika. Frauen erfahren, dass sie Rechte haben auf Bildung, auf Gesundheit, auf ein Leben ohne Gewalt, auf faire Arbeitsbedingungen und politische wie ökonomische Teilhabe. (aus „Teilen spendet Zukunft“)

Danke unserem **kfb-Team**, das hervorragende Suppen zubereitete und uns freundlich am 2. Fastensonntag zum Fastensuppe-Essen in das Pfarrheim einlud. Für die Besucher war's ein Genuss verbunden mit einem netten „Plauscher!“.

Der Erlös aus dem Fastensuppe-Essen betrug € 304,--. Die Spenden bei der Säckchen-Sammlung € 999,--. So konnte der großartige Betrag von € 1.303,-- für diese Frauenprojekte gegeben werden.

Herzliches Vergelt's Gott euch allen!

Eine sehr freudige Überraschung erlebte der PGR bei der letzten Sitzung: Heidi Dittenberger und Christian Weismann überreichten von der Theatergruppe „Lachkrampf“ € 500,-- für die Orgelrevision. **Vielen herzlichen Dank an die Theatergruppe.**

Dieser Ausgabe liegt wieder ein Erlagschein für unser Pfarrblatt bei. Einmal im Jahr bitten wir um einen **Druckkostenbeitrag**. Wir freuen uns, wenn Ihnen unser Pfarrblatt gefällt und Sie uns mit einem Beitrag unterstützen können. Herzlichen Dank!

Das Pfarrblatt-Team



Pfingstmontag, 10. Juni Rüstorfer Pfingst-(RAD)-Wallfahrt zur Pfarrkirche nach Regau

Treffpunkt: 10:00 Uhr am Dorfplatz Rüstorf mit den Fahrrädern
10:30 Uhr mit den Autos
11:00 Uhr Kirchenführung
anschließend Hl. Messe mit Pfarrer Helmut Part

12:45Uhr gemeinsames Mittagessen im Gasthaus Fehringer in Regau

Sonntag, 16. Juni Konzert zum Sommeranfang Ensemble Bassetto 19:30 Uhr Schlosskapelle Mitterberg

Samstag, 29. Juni Traditionelle Rüstorfer Fußwallfahrt nach Maria Puchheim

5:30 Uhr Treffpunkt bei der Kirche
7:30 Uhr Hl. Messe in der Basilika
Nach der Messe gemeinsames Frühstück im Maximilianhaus. Rückfahrgelegenheit mit dem Auto. Wir bitten um rege Teilnahme.

Sonntag, 30. Juni Orgelkonzert mit Trompete 19:00 Uhr Pfarrkirche Rüstorf von Florian Birklbauer aus Hofkirchen im Traunkreis Orgel-Student an der Anton Bruckner Universität

Dienstag, 9. Juli KFB- und Bäuerinnenausflug nach Tragwein *Programm folgt*

VORSCHAU:

Sonntag, 22. September Erntedankfest

9:00 Aufstellung beim Pfarrhof, anschließend Festgottesdienst
Pfarrfest beim Pfarrhof

Samstag, 28. September Pfarrwallfahrt *Programm folgt*

Gottesdienste

So 7:50 Uhr Rosenkranz
8:30 Uhr Pfarrgottesdienst

Montag, 7:30 Uhr Rosenkranz
Dienstag, 19:00 Uhr Hl. Messe
Marienkapelle Schwanenstadt
Mittwoch, 18:30 Uhr Rosenkranz
19:00 Uhr Hl. Messe
Donnerstag, 8:00 Uhr Hl. Messe
Pfarrkirche Schwanenstadt
Freitag, 7:30 Uhr Rosenkranz
Samstag, 7:30 Uhr Rosenkranz

Rosenkranzgebet für die Gemeinde und Pfarre

Aussetzung des Allerheiligsten
jeden Mittwoch vor der Abendmesse
18:30 Uhr, Pfarrkirche

Jungcharstunden

von 14:00 - 16:00 Uhr im Pfarrheim
Samstag, 1. Juni

Vom **29. - 30. Juni** findet wieder
die alljährliche Spiele- Bastel- und
Filmnacht statt.

BITTPROZSSIONEN

Wir beten dabei um Gottes Segen
für eine gute Ernte und für die Not-
leidenden in der Welt, denn auch auf
diese Weise können wir helfen!
Wir bitten um rege Beteiligung!

Montag, 27. Mai 8:00 Uhr
Bittprozession: Gestaltung
Volksschulkinder Rüstorf

8:00 Uhr Abgang bei der Volks-
schule. ALLE Gläubigen sind dazu
herzlich eingeladen.

Dienstag, 28. Mai 19:00 Uhr
Bittprozession mit anschließendem
Wortgottesdienst

(Kindergarten, Volksschule und
durch das Dorf zurück zur Kirche)

Mittwoch, 29. Mai 19:00 Uhr
Bittprozession mit anschließender
Hl. Messe

(kurzer Weg: Kindergarten,
Siedlung, durch das Dorf zurück)

Sonntag, 26. Mai
Erstkommunion

9:00 Uhr Festzug und Festmesse
mit Erstkommunionfeier.
Nach der Feier werden die Erstkommunionkinder mit den Tischmüttern im Pfarrhof zu einem Frühstück eingeladen. Für Angehörige und Verwandte gibt es eine Agape vor dem Pfarrhof.

Donnerstag, 30. Mai
Christi Himmelfahrt

7:50 Uhr Rosenkranz
8:30 Uhr Wortgottesdienst

Sonntag, 9. Juni
Pfingstsonntag

Sendung des Hl. Geistes
Ende der Osterzeit
7:50 Uhr Rosenkranz
8:30 Uhr Festgottesdienst

Montag, 10. Juni

Pfingstmontag
KEINE Messe in der Pfarrkirche
Pfingst-(RAD)-Wallfahrt
in die Pfarrkirche Regau
11:00 Uhr Kirchenführung
anschließend **Hl. Messe**

Sonntag, 16. Juni
Trachtensontag
mit Ehrung der Jubelpaare

Kein Rosenkranz
9:00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst
Gestaltung: Goldhaubengruppe
und Kulturausschuss

Mittwoch, 19. Juni

19:00 Uhr **Vorabendmesse zu**
Fronleichnam

Donnerstag, 20. Juni
Fronleichnam

Donnerstag, 15. August
Maria Himmelfahrt
Kräuterweihe

Kein Rosenkranz
8:30 Uhr Festgottesdienst
mit Kräuterweihe
Gestaltung: Goldhaubengruppe
Rüstorf; anschließend werden die
Kräuterbüschel zur Mitnahme ange-
boten;

GOTTESDIENSTE FÜR KINDER

Pfingstsonntag, 9. Juni

10:00 Uhr Kinderwortgottesdienst
Pfarrzentrum St. Michael
Schwanenstadt

Sonntag, 23. Juni

10:00 Uhr Kinderwortgottesdienst
Pfarrzentrum St. Michael
Schwanenstadt

Sonntag, 22. September

10:00 Uhr Kinderwortgottesdienst
Pfarrzentrum St. Michael
Schwanenstadt



FRONLEICHNAM

20. Juni
Hochfest des Leibes und
Blutes Christi
KEIN Rosenkranz
8:30 Uhr Festgottesdienst
mit anschließender
Prozession zu den vier
Segensstätten.

Gott

**braucht keinen Urlaub,
aber
er begleitet dich gerne
in deinem!**

Fotos Deckblatt © Ernst Mayringer



**Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern
einen schönen und angenehmen Sommer!**

*Euer Seelsorge-Team: Helmut Part, Franz Kronberger, Wilbirg und Martin Hüpfli,
Anni Hoffmann, Margit Schmoller und Bernadette Kampleitner*

*und euer Pfarrblatt-Team: Gertraud Dittenberger, Gabriele Holzinger,
Bernadette Kampleitner, Hilda Mair und Franz Strobl.*